



Foto: Markus Krottendorfer, Bildrecht

Presseinformation

Heidi Schatzl

Palmhof – Sei bereit, 2026

Erinnerungszeichen für das Café Palmhof und seine Betreiber

Eröffnung 1. Oktober 2026, 10 Uhr
Ort Palmgasse / Ecke Mariahilfer Straße 135

Von 1919 bis 1938 florierte in der Mariahilfer Straße 135 (Ecke Palmgasse) im 15. Gemeindebezirk Wiens das Café Palmhof. Das Konzert- und Tanzcafé war ein kosmopolitisches Zentrum des Wiener Kultur- und Gesellschaftslebens. 1938 wurden die Betreiber, die Gebrüder Pollak, aufgrund ihrer jüdischen Herkunft von den Nationalsozialisten enteignet; ihre Familie wurde vertrieben und größtenteils ermordet. 2026 setzt die Künstlerin Heidi Schatzl an der Fassade des Hauses ein Erinnerungszeichen, das die Geschichte des legendären Kaffeehauses und seiner Betreiber sichtbar macht.

Die Brüder Otto (1894–1978) und Karl Pollak (1889–1943) machten das Café in der Zwischenkriegszeit zu einem der populärsten Wiener Treffpunkte. Abends traten hier Stars der Musikwelt bei Tanzveranstaltungen und Konzerten auf, die regelmäßig live im Radio übertragen wurden. Als das Kaffeehaus 1938 „arisiert“ wurde, flüchtete die Familie Pollak nach Gaya in Mähren, der Geburtsstadt der Brüder. Von dort wurde die gesamte Familie 1943 in das Ghetto und Konzentrationslager Theresienstadt deportiert. 61 Familienmitglieder wurden ermordet, darunter Karl, der weiter nach Auschwitz deportiert wurde. Otto und seine Tochter Helga (1930–2020) überlebten. Nach dem Krieg betrieb die französische Garnison das Palmhof während der Besatzungszeit als Truppencafé; erst bei ihrem Abzug 1953 gingen die Räume an Otto Pollak zurück. Das Café Palmhof eröffnete er nicht mehr.

Nach umfangreichen Recherchen und Interviews verdichtet Heidi Schatzl diese Geschichte zu einem visuellen Zeichen: Eine Skulptur an der Fassade zitiert die ehemalige Leuchtreklame des Café Palmhof und nimmt die Linien des Leuchtturms auf, den die zwölfjährige Helga Pollak im Lager als „Lebenssymbol“ wählte und in ihr Tagebuch zeichnete. Seitlich liest man den Schriftzug „Bud' připraven" (Sei bereit) – der Leitgedanke für den Überlebenswillen des Kindes. Ein weithin sichtbarer QR-Code führt zu einer zweiten Ebene der künstlerischen Arbeit: einem digitalen Bildarchiv mit Aufzeichnungen zur Geschichte des Cafés und seiner Betreiber, zusammengestellt von Heidi Schatzl. Es erzählt die fast vergessene Geschichte zweier Brüder, die ein Stück Wiener Kulturgeschichte prägten.

Wettbewerb

Der künstlerische Wettbewerb zur Erinnerung an das Café Palmhof und die jüdische Geschichte der Wiener Vorstadt im öffentlichen Raum wurde 2024 von der Bezirksvorstehung des 15. Wiener Gemeindebezirks ausgelobt und vom Verein coobra – cooperativa braccianti durchgeführt. Nominiert vom KÖR Wien-Fachbeirat, wurden Gergely Laszlo, das Künstlerduo PRINZpod (Brigitte Prinzgau und Wolfgang Podgorschek) sowie Heidi Schatzl zum einstufigen Wettbewerb geladen.

Am 6. November 2024 entschied sich die 7-köpfige Fachjury für den Entwurf von Heidi Schatzl.

Der Jury gehörten an: Cornelia Offergeld, KÖR Wien (Vorsitz); Iris Andraschek, Künstlerin; Theresa Eckstein, Kulturwissenschaftlerin und Kuratorin; Eric Kinsky, Enkel des Palmhof-Cafétiers Otto Pollak; Hannah Lessing, Vorstand Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus Markus Mondre, Gebietsbetreuung Stadterneuerung; Barbara Staudinger, Direktorin Jüdisches Museum Wien.

Statements

»Mit dem Erinnerungszeichen für das Café Palmhof holen wir ein fast vergessenes Stück Wiener Stadtgeschichte zurück ins öffentliche Bewusstsein. Es ist mir besonders wichtig, in Wien sichtbar zu machen, wie sehr jüdisches Leben, kulturelle Vielfalt und kosmopolitische Treffpunkte unsere Stadt einst geprägt haben – und wie brutal diese wunderbaren Orte und Einflüsse durch den Nationalsozialismus zerstört wurden. Die Arbeit von Heidi Schatzl erinnert uns daran, dass Erinnerung nicht nur an Vergangenes mahnt, sondern auch heute eine klare Botschaft sendet: für ein Wien, das sich seiner Geschichte stellt, Vielfalt schützt und Antisemitismus entschieden entgegentritt.«

—Veronica Kaup-Hasler,
Amtsführende Stadträtin Kultur und Wissenschaft, Wien

»Der 15. Bezirk ist von Umbrüchen und Neuanfängen geprägt und galt deshalb lange als geschichtslos. Mit der Geschichte der Familie Pollak und des Café Palmhof erzählen wir exemplarisch die Geschichte unseres Bezirks und verbinden so Vergangenheit und Gegenwart. Heidi Schatzl bringt in ihrer Arbeit nicht nur die vielen Aspekte dieser Vergangenheit zusammen, sondern übersetzt sie in ein neues Bild für die Zukunft: Mit *Palmhof – Sei bereit* prägt sie die visuelle Identität von Rudolfsheim-Fünfhaus auf lange Zeit.«

—Haroun Moalla
Bezirksvorsteher-Stellvertreter Rudolfsheim-Fünfhaus

»Die Kunst im öffentlichen Raum hat sich im 20. Jahrhundert aus den Denkmälern heraus entwickelt und findet in Erinnerungszeichen wie jenem für das Café Palmhof wieder zu ihnen zurück. Die Aufgabe der Künstler*innen ist, die Vergangenheit mit zeitgenössischer künstlerischer Formensprache in die Gegenwart zu transportieren und für alle lesbar zu machen. Heidi Schatzl schafft es immer wieder, die großen Geschichtsstränge mit den kleinen zu vernetzen und Erinnerungsräume auf mehreren Ebenen zu öffnen. Sie findet nicht nur ein Zeichen für die kulturgeschichtliche Bedeutung des Ortes, sie erzählt gleichzeitig auch die Geschichte einer Familie, die sich in die Geschichte der Stadt Wien eingeschrieben hat.«

—Cornelia Offergeld
Vorsitzende der Wettbewerbsjury und Künstlerische Leiterin KÖR Wien

»Als Nachfahre von Otto Pollak freut es mich ganz besonders, dass durch das Erinnerungsprojekt von Heidi Schatzl, das Café Palmhof dort, wo es einmal war, in so großartiger Weise gewürdigt wird. Die Brüder Karl und Otto Pollak haben den Wienerinnen und Wienern in der Zwischenkriegszeit im Palmhof internationale Unterhaltung auf höchstem Niveau geboten mit Shows, Musik, Publikumstanz und – ein Novum damals – mit wöchentlichen Live-Übertragungen im Radio. Helga Pollaks Leitspruch „Bud' připraven“ verweist wiederum auf subtile Weise auf den Holocaust und den Naziterror, der zum Ende dieser Hochblüte der Unterhaltung geführt hat. «

—Eric Kinsky
Enkel von Otto Pollak

Biografie

Heidi Schatzl (geb. 1971) arbeitet an der Schnittstelle Raum, Kunst, Forschung und legt dabei einen besonderen Fokus auf die Architektur der Moderne. Schwerpunkte ihres Forschungsinteresses liegen auf der Architektur im Nationalsozialismus, den entzogenen Bauten der Wiener Moderne sowie der „Wiener Moderne“ in Israel. Neben anderen Stipendien erhielt Heidi Schatzl 2020 auch das österreichische Staatsstipendium für Bildende Kunst. Die Künstlerin lebt und arbeitet in Wien.

Einzelausstellungen (Auswahl)

„How to Draw a line?“ im Rahmen von קול / voices / صوت, „Photo Is:rael“, 12th International Photography Festival, Enav Cultural Center und Ofer Garden, Tel Aviv-Jaffa (2025), „Anı Deposu/ Memory Store: Ernst F. Brod (1901–1978)“, Jüdisches Museum der Türkei (in Kooperation mit dem Österr. Kulturforum), Istanbul (2022), „The Examined Life / Das geprüfte Leben. Ernst F. Brod (1901–1978)“, permanenter „Erinnerungsspeicher“ im Gemeindeamt Erlauf, (seit 2019), „Dear Ernst F. Brod, – eine Antwort“, Schüler*innenprojekt mit dem Stiftsgymnasium Melk, Museum »Erlauf erinnert« (2018/19), „The Examined Life / Das geprüfte Leben. Die Tagebücher des Ernst F. Brod – eine Autobiographie des 20. Jahrhunderts“, Museum „Erlauf erinnert“ (2017/18).

Gruppenausstellungen (Auswahl)

„Life, Plant, City: 100 Years of Geddes Garden City in Tel Aviv“, Liebling Haus, Tel Aviv-Jaffa (2025), „Olga Prager 1912“, (Re-)Konstruktion eines Jahrhunderts der Extreme, Österr. Akademie der Wissenschaften, Wien (2023), „Künstlerische Kontextualisierung des Dr. Karl Lueger-Denkmal“, Ausstellung der Wettbewerbsbeiträge, Wiener Planungswerkstatt (2023), „Loos is Moller“, Architect's House Gallery, Tel Aviv-Jaffa (2022/23), „The Protest of Linz 1945“, 2015, im Rahmen von »Befreit und besetzt. Oberösterreich 1945–1955«, Schlossmuseum, Linz (2015).

Ein Projekt initiiert von der Bezirksvertretung Rudolfsheim-Fünfhaus
Projektorganisation von coobra – cooperativa braccianti in Kooperation mit KÖR Wien
Ermöglicht durch Bezirksvertretung Rudolfsheim-Fünfhaus, Kunst im öffentlichen Raum Wien, Zukunftsfonds der Republik Österreich und Nationalfonds der Republik Österreich für die Opfer des Nationalsozialismus



Rudolfsheim
Fünfhaus



Zukunftsfonds
der Republik Österreich



NATIONALFONDS
DER REPUBLIK ÖSTERREICH FÜR OPFER DES NATIONALSOZIALISMUS

Mehr Informationen und Fotos: koer.or.at/presse

Das digitale Archiv ist ab 1. Oktober auf der Webseite von KÖR zugänglich:



Pressekontakt

Anne Katrin Feßler

Leitung Kommunikation & Marketing

Kunst im öffentlichen Raum Wien

Eine Institution der Stadt Wien Kunst GmbH

+43 676 538 76 37

presse@koer.wien